

# Letzter Armeereformer vor Absetzung

Bundesrat Maurer will den Rüstungschef Jakob Baumann loswerden – Proteste aus dem Parlament

Mit einem Ultimatum will Verteidigungsminister Maurer den Rüstungschef zum Rücktritt zwingen. Damit verliere die Schweizer Armee ihren letzten reformorientierten General, warnen Sicherheitspolitiker.

Markus Häfliger, Andreas Schmid

25 Jahre lang arbeitete Jakob Baumann für die Armee, stieg auf zum obersten Armeepianer, wurde zum Vater der Armeereform XXI und ist heute Rüstungschef. Jetzt hat der 52-jährige Divisionär von Verteidigungsminister Ueli Maurer 14 Tage Bedenkzeit erhalten: Bis nächste Woche soll er entscheiden, ob er seinen Stuhl selber räumt – oder ob er lieber entlassen werden will.

Dies habe der Verteidigungsminister seinem Rüstungschef vor zehn Tagen eröffnet, sagen mehrere gut informierte Personen. Kommende Woche laufe Maurers Ultimatum ab. Laut den Quellen hat Baumann zwei Alternativangebote erhalten: entweder seine Freistellung, wohl verbunden mit einer hohen Abgangsentschädigung – oder den Posten des Verteidigungsattachés in Paris. Wie Baumann sich entscheidet, ist unbekannt; er ist derzeit in den Ferien.

Für die SVP ein rotes Tuch

Seit die NZZ die Grundzüge von Baumanns geplanter Absetzung am Dienstag publik gemacht hat, rumort es unter den Sicherheitspolitikern – bis in Maurers eigene Partei, die SVP, hinein. «Meines Wissens gibt es keine Kritik an Baumanns fachlicher Arbeit», sagt der Präsident der sicherheitspolitischen Kommission des Ständerats, Bruno Frick (cvp.). SP-Nationalrat Hans Widmer spricht von einem grossen Verlust: «Baumann ist von den hohen Offizieren einer der letzten, der für eine kleine, moderne, aber technisch gut ausgerüstete Armee steht.» – Dies nachdem 2008 ein weiterer dieser Reformgeneräle, Ulrich Zwygart, selber den Hut genommen hatte.

Ein Generalstabsoffizier sieht in Baumann «den allerletzten strategisch und modern denkenden General» im



Rüstungschef Jakob Baumann (rechts) ist bei Verteidigungsminister Ueli Maurer in Ungnade gefallen. (Bern, 5. November 2009)

## Kampfjet-Beschaffung

### Feilschen an allen Fronten

Verteidigungsminister Ueli Maurer hat am vergangenen Mittwoch dem Bundesrat laut mehreren Quellen drei Optionen in der geplanten Beschaffung neuer Kampfjets vorgelegt: den sofortigen Kauf, einen Aufschub des mit 2,2 Milliarden Franken veranschlagten Geschäfts oder einen Übungsabbruch. Aus dem Departement von Volkswirtschaftsministerin Leuthard wurde dem Vernehmen nach der Antrag auf eine Teilbeschaffung gestellt, wobei Maurers Departement die Finanzierung selber – durch Verzicht in

anderen Bereichen – gewährleisten müsste. Der Bundesrat hat das Geschäft vertagt. Die Diskussionen um fehlendes Geld haben laut Insidern auch den schwedischen Anbieter Saab handeln lassen: Für viel weniger Geld bietet er Occasions-Jets seines Typs Gripen an. Der schwedische Verteidigungsminister soll Maurer dies am Dienstag bei einem Besuch vorgeschlagen haben. «Verfahrensrechtlich können wir neue Offerten zurzeit nicht berücksichtigen», hält ein Sprecher Maurers aber fest. (asc./gmü.)

VBS. Auch FDP-Nationalrätin Corina Eichenberger würde seinen Abgang wegen seines «grossen strategischen und fachlichen Wissens» bedauern.

Mit seinen Vorstellungen einer modernen und international kooperierenden Armee steht Baumann seit Jahren im Clinch mit der SVP. Gemäss einem hochrangigen Offizier suchte Maurer seit Monaten nach Möglichkeiten, um ihn loszuwerden. In diesem Zusammenhang soll auch die Task-Force unter der Leitung des ehemaligen Swisscom-Chefs Jens Alder eine Rolle spielen. Maurer habe sich von der Task-Force, die die EDV-Probleme im VBS beheben soll, Argumente erhofft, um Baumann abzusetzen, sagt der Offizier.

Tatsächlich gibt es Stimmen, die Baumann zumindest eine Mitverant-

wortung für die enormen Logistik- und EDV-Probleme zuschreiben. Als Ex-Planungschef trage er «eine Hauptverantwortung», sagt SVP-Nationalrat Ulrich Schlüer. Baumanns Absetzung sei «ein absolut notwendiger Schritt». Auch einzelne CVP- und FDP-Politiker gäben Baumann eine Mitverantwortung, sagt Jakob Büchler (cvp.), der Präsident der sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats.

Solche Angriffe seien haltlos, kontert dagegen ausgerechnet ein anderer SVP-Nationalrat, Roland Borer. Baumann habe lediglich die Vorgaben von Regierung und Parlament umgesetzt. «Ihn dafür zum Sündenbock zu stemeln, ist nicht angebracht», sagt Borer.

Gesamtbundesrat entscheidet

Nachhaltig verstimmt hat der Rüstungschef Maurer aber offenbar auch mit einem Interview mit der NZZ, in dem er im Oktober 2009 teilweise Aussagen seines obersten Vorgesetzten in Frage stellte.

Maurers Problem ist allerdings, dass Baumann in der Hierarchie derart hoch placiert ist, dass er nur vom Gesamtbundesrat entlassen werden kann. Das gibt Baumanns Supportern Hoffnung. «Ich glaube nicht, dass der Gesamtbundesrat zum heutigen Zeitpunkt einem Antrag auf Entlassung Baumanns stattgeben würde», meint FDP-Nationalrat Peter Malama. Dieser Einschätzung widerspricht ein hoher Beamter in einem anderen Departement. Es sei unwahrscheinlich, dass der Gesamtbundesrat Maurer stoppen werde. Denn auch andere Departementschefs kämen immer wieder in die Situation, in der sie einen unliebsamen Chefbeamten loswerden wollten.

Mit der Umplacierung Baumanns nach Paris steht jedenfalls ein bequemer Ausweg bereit: Der amtierende Attaché Jacques Dousse steht kurz vor der Pensionierung – er wird im August 62. Dank seinen guten Französischkenntnissen wäre Baumann geeignet für den Posten. Und der Jahreslohn von rund einer Viertel Million Franken erscheint auch als recht attraktiv.

Die Stellungnahme der VBS-Pressestelle zum Fall Baumann fiel am Samstag kurz aus: «No Comment.»